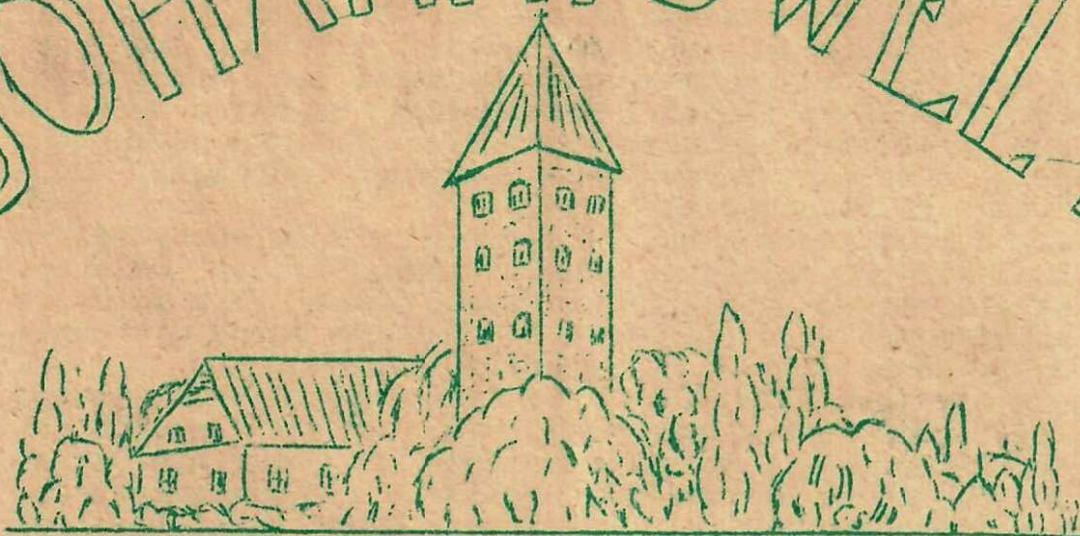


JOHANNIS WELT



Schülerzeitschrift der Johannisschule N-Lahnstein

4. Jahrgang

Montag, den 11.6.1956

Nummer 2

BECKINGEN

Mancher von Euch stand schon vor dem Schwarzen Brett und studierte mit Eifer die Länderskizze, aus denen in den Sommerferien Teilnehmer nach Beckingen kommen werden. Wenige aber, -unsre Beckinger Gruppe ausgenommen- werden mehr über unsere diesjährige internationale Begegnung wissen. Was ist eigentlich geplant? Es sei hier kurz eine Zusammenfassung gegeben:

Seit unserer vorjährigen Begegnung mit den französischen Jungen aus Châlons s/Marne reifte der Plan, eine gleiche Begegnung mit der Ordensjugend der europäischen Provinzen unserer Genossenschaft durchzuführen. Wir wollen auf diese Weise von einander hören, uns gegenseitig kennenlernen, um wieder tiefer und froher erfaßt und angesprochen zu werden von dem Ideal der Genossenschaft und ihren

zeitnahen Aufgaben. Als Ziel und Termin wurde Beckingen (Saar) und die Zeit vom 1.-11. August festgelegt. Die gastfreundlichen Beckinger Leute nehmen uns für diese Zeit gerne in Einzelquartiere und Verpflegung. Wir teilten zu Beginn des Jahres unseren Plan und den Termin den einzelnen angeschriebenen Häusern mit. Inzwischen haben wir allenthalben ein gutes Echo gefunden. Unsere Missionsschulen in Sarceau (Frankr.), Bourthecourt (Lothr.), Aarschot (Belgien), St. Oedenrode (Holl.) haben den Gedanken freudig aufgenommen. Und sich mit je 13-15 Jungen und zwei Patres zur Teilnahme angemeldet. Mit Aarschot und St. Oedenrode pflegen wir längere Zeit bereits eifrigen Briefverkehr, während die Franzosen noch etwas zurückhaltend sind. Durch das gegenseitige Schreiben wol-

(Fortsetzung Seite 6)

Monako: Juwel am Mittelmeer

Monako, oft fälschlich Monte Carlo genannt, ist berühmt wegen seines Rouletts, seines Fürsten, seiner Schönheit, und vor allem seiner Größe wegen: mit seinen eineinhalb Quadratkilometern könnte es ohne Mühe in Zentrum jeder Großstadt Platz finden. Es ist ein felsiger, breiter Landstreifen, den man in der Längsrichtung in weniger als einer Stunde durchwandern kann.

Dieses Land wird, so klein es ist, von mehr Menschen besucht als die meisten größeren Länder: 1 500 000 waren es im letzten Jahr. Es hat fast alles, was auch die großen Staaten haben: eine eigene Armee, ein eigenes Parlament, eine eigene Polizei, Museen, eine Eisenbahn und eine Autobuslinie, es hat zudem aber noch einiges, was andere Länder gerne hätten: ein ausgeglichenes Budget, z. B. einen Staatsschatz mit dem sich das Land ohne Steuern ein Jahr lang über Wasser halten könnte. Und neuerdings hat es auch Grace Kelly.

Monako grenzt im Norden, Osten und Westen an Frankreich, im Süden an das Mittelmeer. In einer weiten Kurve schwingt es sich um eine Burg, wie ein großes Freilichttheater, auf dessen Bühne nichts zu sehen ist als das Meer. Es ist ein steiles Land. Nur zwei Straßen verlaufen waagrecht; alle anderen sind Rampen oder schmale, gewundene aus den Felsen gehauene Treppen. Die Häuser mit den roten, braunen und hellrosa Dächern ziehen sich auf schmalen Terrassen den Abhang hinan. Wohl nirgends sonst führen auf so kleinem Raum mehr Stufen hinauf und hinab als hier.

Das Land besteht, klein wie es ist, aus drei Teilen, sogenannten "Städten". Die eine dieser "Städte" heißt La Condamine; hier sind die Geschäftshäuser, die meisten Läden und Werkstätten und der Zentralmarkt zu finden.

Der jüngste Teil des Landes, noch keine hundert Jahre alt und

zugleich der berühmteste und betriebsamste ist Monte Carlo. Hier steht am Ufer des Mittelmeeres das Casino, die bekannteste Spielbank der Welt. Hier befinden sich ferner die Oper, das Theater, die wichtigsten Hotels, die eleganten Restaurants. Hier gibt es Wettschießen auf lebende Tauben, und hier braust einmal im Jahr eines der großen europäischen Automobilrennen, der halbschwererische Grand Prix de Monte Carlo, donnernd durch die abgesperrten Straßen.

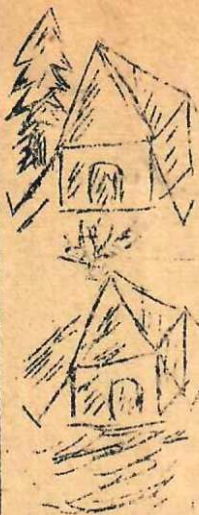
Der dritte Teil des Landes heißt Monaco und ist, mit dem Fürstenpalast und den Regierungsämtern, verwaltungstechnisch die Hauptstadt. Dies ist der schönste und älteste Teil, hoch auf einem Felsen gelegen, mit schmalen mittelalterlichen Straßen und gewundenen Gäßchen. Vor dem Palast stehen neben buntgekleideten Bildhauerhäusern Operettensoldaten auf Wache. Die Uniform dieser -- 69 Mann starken -- Armee ist bunt und mit Kokarden, blauen Helmen und einer schwindelerregenden Fülle von Litzen auf den Ärmeln. Die Männer dienen freiwillig und auf Lebenszeit.

Die wirkliche Macht hinter Monaco aber ist Frankreich. Eine ganze Reihe von Verträgen binden die beiden Staaten fest aneinander. Französisches Geld ist im Fürstentum gesetzliches Zahlungsmittel, französische Zöllner kassieren in dem kleinen Hafen die Abgaben. Und an Frankreich würde ganz Monaco als Protektorat fallen, falls Rainier III oder ein anderer Fürst einmal keinen Erben haben sollte.

Aber wie es auch werden mag, stets wird das kleine Monaco eine bezaubernde Zuflucht aus dem Alltagsbleiben -- wundervoll, friedlich und mit genügend Zerstreuungen und Aufregungen für die, die danach suchen.

(Entnommen aus: Das Beste aus Reader's Digest)

Aus dem Inhalt:
 S. 2: Monako
 S. 3: Lokales
 S. 5: Rätsелеcke
 S. 6: Beckingen
 S. 7: Sport
 S. 9: Fremdsprachenecke
 S. 11: Kleiner Pirat
 S. 12: Frankreich
 S. 13: Technik
 S. 14: Humor



Zeltlager der Mittelstufe.
 In den diesjährigen Pfingstferien machte die interne Mittelstufe ein Zeltlager in Nörtershausen auf dem Hunsrück. Aber leider mußte es schon nach dem ersten Tage abgebrochen werden. Darauf quartierten sich die Jungen in den Scheunen der Dorfbewohner ein. Die Zeit verbrachten sie sich mit Wanderungen und sportlichen Wettkämpfen. Am letzten Abend gab das Blasorchester zum Dank ein kleines Konzert.

Radtour.

Die Oberstufe machte während dieser Zeit eine Radtour. In vier Gruppen gelangte man in zwei Tagen über Euskirchen, Düren zum Ziel nach Herzogenrath. In dem dortigen Schülerheim fanden wir freundliche Aufnahme. Am Freitag fuhr man mit dem Rad nach Aachen und besichtigte die alte Kaiserstadt. Am Sonntag wohnten alle dem Pontifikalamt im ehrwürdigen Dom zu Aachen bei. Am folgenden Tage waren wir Gäste unserer Ordenshochschule in Simpelveld/Holland, wo wir auf das herzlichste empfangen und bewirtet wurden. In zwei Tagen ging es dann wieder durch die Eifel auf einer anderen Strecke zum Heimathafen zurück. Im Ganzen legten wir ungefähr 500 km zurück. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfall.



Blasorchester.

Das stark verjüngte Blasorchester konnte einige Erfolge verzeichnen. So wirkte es u.a. auch bei den Fronleichnamsprozessionen in Lahnstein und St. Goarshausen mit. (Siehe auch oben).



Herz-Jesu-Fest.

In der Nacht vom 7.-8.6. führte das Internat eine Nachtanbetung in der Johanniskirche durch, zur Vorbereitung auf das Herz-Jesu-Fest, den höchsten Feiertag der Genossenschaft. Am Freitag fand in der Barbarakirche zu Niederlahnstein ein Festgottesdienst statt.



"JOHANNISWELT"
 Schülerzeitschrift
 der Johannisschule
 Niederlahnstein.

P.F.2

Mitglied der "JUN-
 GEN PRESSE RHEIN-
 LAND-PFALZ".

Sie erscheint
 2mal im Tri-
 mester zum Prei-
 se von 0,15 DM!

Chefredakteur:
 Friedhelm Geller
 Schulpolitik:

Emil Nutz

Feuilleton:

Heinz Bender

Ralf Anker

Sport:

Heiko v. Kathen

Anzeigenleiter:

Heinz Bender

Techn. Leitung:

Hans J. Hassel

Muß das so sein?

Lieber Leser, eine Frage unter uns: Lügst du oft? Entschuldige, ich will höflich fragen. Kommt es nicht ab und zu vor, daß Du lügst, vielleicht, daß Dir gar nichts anderes übrig bleibt, weil es in dieser Situation wenig ratsam wäre, die Wahrheit zu sagen? Gibt es nicht Lagen, in denen man sich nichts Unpassenderes denken könnte als die Wahrheit?

Ja, es ist ein ganz eigenartiges Kapitel. Es heißt: Not-, Gesellschafts- und Höflichkeitslügen. Sie gehören scheinbar zum Leben, zum Umgang mit anderen Menschen dazu und - fragt nur Eure Eltern, Verwandten und Bekannten - wehe dem, der sie nicht zu gebrauchen weiß!

Nehmen wir ein ganz einfaches Beispiel: Eine Mutter hat sich verschlafen und muß nun ihrem Kind, das dadurch zu spät in die Schule kommt, eine Entschuldigung mitgeben. Sie führt darin wahrheitsgemäß den Grund des Zuspätkommens an. Mancher Lehrer würde vielleicht verständnisvoll darüber hinwegsehen, aber in unserem Fall entscheidet der pflichtbewußte Herr, daß "Verschlafen kein Entschuldigungsgrund ist". Das Kind muß eine oder zwei Stunden nachsitzen. Was wird die Mutter tun, wenn ihr dasselbe Mißgeschick ein weiteres Mal passieren sollte? Sie wird ihr Kind klugerweise zu Hause behalten und ihm am nächsten Tag eine Entschuldigung betr. Zahn- oder Leibschmerzen mitgeben. Der Ordnungsliebe des Lehrers ist so genüge getan, und Mutter und Kind sind unweigerlich in das Fahrwasser der Lüge geraten. Aber das ist nicht das einzige Gebiet, auf dem man diese Beobachtungen anstellen kann. Viel häufi-

ger sind die "Kavalierslügen, die im täglichen Leben einen äußerst wichtigen Faktor darstellen. Von ihnen ist es oft im wesentlichen abhängig, ob Du Erfolg hast und geachtet wirst oder nicht. G.B. Shaw hat einmal eine Einladung mit folgendem Telegramm ausgeschlagen: "Kann leider nicht kommen. - Lüge folgt per Post!" Er hat damit zweifellos den Nagel auf den Kopf getroffen - als berühmter Mann konnte er sich das leisten. Doch man wage es als gewöhnlicher Sterblicher, eine Einladung mit der Begründung abzulehnen, man wolle das schöne Wetter zu einem Spaziergang ausnützen, oder einer Dame auf ihre Frage hin ehrlichen Herzens zu antworten, man könne ihren Geschmack nicht teilen: eisige Kälte in der Miene des "anderen" wird einem zeigen, daß man ausgespielt hat. Erfindet man dagegen im ersten Fall einen verstorbenen Freund, Onkel oder Großvater bzw. bricht man im zweiten Fall in ein bewunderndes: "O, wie hübsch!" aus, so ist der Ruf, ein höflicher und vornehmer Mensch zu sein, gesichert, man ist gesellschaftsfähig - auch, wenn niemand einem glaubt.

Kann man überhaupt etwas dagegen tun? Zuerst sollten wir uns daran gewöhnen, dort möglichst mit der Wahrheit Nachsicht zu üben, wo wir sie bei einer Lüge ohnehin üben müßten. Ebenso sollten wir ihr auch dann Achtung schenken, wenn sie uns mal nicht gerade schmeichelt: wir würden damit manchem diese Art von Höflichkeitslügen ersparen. Vielleicht sollten wir auch selbst - aber das tun wir ja sowieso nicht. Wäre auch unhöflich, es zu behaupten...

en-

Wer rät's?

X	1	2	3	4		X	X	5	6	X
7					X	8	9			X
10				X	11	X	12			13
	X	14		15		16		X	17	
18	19				X	20		21	X	X
22			X	23	24	X	25		26	27
28						X	29			
X			X	30						X

Waagerecht: 1 Beinname des hl. Petrus, 5 Spielkarte, 7 Körperorgan, 8 Mädchenname, 10 Gebetsende, 12 Lebensbund, 14 Stadt in Italien, 17 Name unbekannt (Abk), 18 Flegel, 20 Nebenfluß der Wolga, 22 lat: ich, 23 Geliebte des Zeus, 25 Grünanlagen in der Wüste, 28 Pferdeart, 29 Farbe, 30 pers. Fürwort.

Senkrecht: 1 Gestalt aus Karl May, 2 Sumpfpflanze, 3 Franz. dünn (fem.), 5 Baumteil, 6 Gewässer (Plur.), 7 Handwerker, 9 Priester des Altertums aus Troja, 11 ägypt. Sonnengott, 13 chem. Element (Zeichen), 15 Mathematischer Teil einer Summe, 16 engl. nein, 19 gleich, 21 Fisch (Plur.), 25 engl. eins, 26 engl. Anrede, 27 Bekenntnisform (Abk.).

Die Weltmission Afrikas.

63 mal so groß wie das deutsche Reich in seiner alten Form. 195 Millionen "Farbige", 4,5 Millionen Weiße. Rund 15 Millionen Katholiken = 8 1/2 %.

1) Nordafrika war einst christliches Land, dort gab es 300 Bischofssitze.

Im 7. Jahrhundert kamen die Araber und rotteten das Christentum aus. Heute sind 90% der Bevölkerung Nordafrikas Mohammedaner.

2) Mittelfrika: Blühendstes christliches Missionsfeld, wie es die Kirche noch nie gekannt hat.

3) Südafrika: Modernste Großstädte, Bergwerke und Industrieanlagen und -aktivster Kommunismus: von einer Pariser kommunistischen Zentrale startet jeden Morgen ein Flugzeug nach Afrika mit den druckfertigen Matern in 16 afrikanischen Sprachen, - wir Katholiken dagegen haben noch keine einzige Tageszeitung in einer afrikanischen Sprache auf die Beine gebracht! Wir haben die Schlacht um Afrika noch nicht gewonnen!

In jeder Nummer bringen wir einen Artikel über die Weltmission.

B E C K I N G E N

Fortsetzung von Seite 1:
 len wir schon vor der Begegnung uns näherkommen und kennenlernen. Dann erwarten wir noch kleinere Gruppen aus den Diözesankonvikten von Châlons, Verdun, Reims u. Versailles. Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt rund 80 davon 10-12 Priester! Wir wollen uns nicht nur zusammenfinden, um unsere Sprachkenntnisse zu erweitern, sondern möchten als christl. Jugend unter gleichen Bedingungen einmal einige Tage zusammenleben und über die Grenzen unserer Länder hinaus christl. Gemeinschaft erleben. Das Programm sieht als Höhepunkt eines jeden Tages die gemeinsame Feier des heiligen Opfers vor. Täglich wird ein anderer Priester zelebrieren und in seiner Muttersprache eine kurze Ansprache halten. Vom Altare soll unser Bekanntwerden ausgehen u. in den morgendlichen Arbeitskreisen vertieft werden. Jeder Tag steht unter einem besonders gewählten Leitthema, dem Arbeitsgemeinschaft und anschließende Diskussion gelten. Ein kurzer Blick in das Programm der Tage:
 Montag, 6.8.: Thema des Vormittags: die große politische Weltlage.
 Dienstag, 7.8.: Situation der Jugend heute.
 Mittwoch, 8.8.: Der Missionsauftrag Christi und unsere Genossenschaft.
 Zu jedem dieser Themen hält ein Teilnehmer (Junge) ein grundlegendes Referat, das in den wich-

tigsten Teilen von den teilnehmenden Priestern der verschiedenen Sprachgruppen übertragen und anschließend diskutiert wird. Die Ergebnisse werden schriftlich aufgenommen und u.a. nach unserem P. General zugeschickt. Der Nachmittag steht der gemeinsamen Begegnung in Spiel und Wanderung zur Verfügung. Geplant sind Radtouren zur Abtei Toley u. zur Saarschleife. Wir denken auch an eine Rhein-Moselfahrt mit Station in N. Lahnstein.

Die Abende dienen dem frohen Beisammensein der Gruppen und der Vorbereitung eines bunten Abends für die freundlichen Gastgeber.

Wenn wir auch nicht alles, was auf dem Programm steht erfassen, so werden diese Tage doch ohne Zweifel für jeden Teilnehmer reich an Eindrücken und persönlichen Gewinn sein. Alle Gruppen tun ihr bestes, um die Beckinger Tage gründlich vorzubereiten, damit sie für alle Frucht bringen, vor allem aber den Gedanken der brüderlichen Verständigung unter den einzelnen Völkern wachhalten im Geiste der Pax Christi Bewegung. Letztes Ziel ist, die Missionsschulen aller Provinzen der Genossenschaft zu erfassen und eine solche Begegnung regelmäßig, jedesmal in einem anderen Lande durchzuführen.

Wir werden an dieser Stelle über die Tagung und ihre Ergebnisse eingehend berichten. sc-

Unsere beiden Freunde aus Châlons s/Marne

Der Austausch geht weiter, so haben Niederlahnstein und Châlons beschlossen. Dieses Mal sind wir die glücklichen. Wir wurden schon sehr freundlich hier aufgenommen, und man nahm sich unser gleich bei unserer Ankunft an.

Jetzt sind schon drei Wochen vorbei und wir haben die besten Eindrücke gewonnen. Jeder bemüht sich um uns und versucht sich mit uns zu unterhalten, in-

dem er langsam spricht. Alle Lehrer, ohne Ausnahme, sind sehr freundlich zu uns und machen uns immer Freude. Die Schüler, besonders die der Obersekunda sind ebenfalls sehr lebenswürdig. Die schönen Freizeitstunden und all das andere ist uns sehr angenehm, zunal in einer so schönen Landschaft. Wir danken schon jetzt allen für diesen Aufenthalt.

Jean Cl. Gredt, Georges Lilbert.

— SPORT —

Fußballmeisterschaften 1956

Unterprima	6:0	9:3
Obertertia	6:0	9:3
Untersekunda	4:2	8:7
Untertertia	2:4	6:6
Obersekunda	0:6	7:12
Oberprima	0:6	4:13

Das ist das bisherige Ergebnis der Schulmeisterschaften. Wer aber schafft es? Die Lage hat sich nun zu einem Duell Unterprima - Obertertia entwickelt. Besonders von der Obertertia hatten wenige ein so gutes Ergebnis erwartet. Während Tabellenführer Unterprima noch die zwei schwersten Spiele vor sich hat, ist die OIII durch einen Sieg über die favorisierte UII schon über den Berg. Die UII ist zwar durch den Verlust von Meistläufer Exner geschwächt, hat aber bei einem Sieg der UI über die OIII noch eine Chance. Sehr gut hat sich bisher im Turnier die UIII gehalten, die sowohl von OIII als auch von UI nur knapp geschlagen wurde (Meisterschaftsanwärter für das Jahr 1957). Den Tabellenschluß bilden OII und OI, die bisher noch keinen Punkt an sich bringen konnten, was wohl an der geringen Spielerauswahl liegt. Trotzdem lieferte die OII gegen die UI das bisher spannendste Spiel des Turniers, als sie in der Halbzeit mit 3:0 führte und buchstäblich erst in letzter Minute 4:3 verlor. Bisher beste Spieler des Turniers:

Tor: Schmidt (UIII),
 Verteidiger: Keßler (UI), Meyer (OIII), Meurer (UII)
 Läufer: Freisberg (OIII), Neuzerling (OII), Zimmer (OI), Petry (UII), Kretz (UIII)
 Stürmer: Karpinski (OI), Schmitz (UI), Arenz (OI), Brach (OII), Retz (OII), Nick (UII), Ellner (OI)

Sportfest der höheren Schulen.
 Am 4. Juli findet im Stadion Oberwerth/Koblenz das Sportfest

für höhere Schulen Rheinland statt. Die Wettkämpfe werden in Form von Mannschaftskämpfen ausgetragen. Das heißt: Für jede der unten genannten Disziplinen dürfen von einer Schule je vier Kämpfer teilnehmen. Davon werden dann die Leistungen der beiden Besten mit Punkten bewertet. Zum Schluß werden die Punkte aller Einzelkämpfer und der Staffeln einer Klasse zusammengezählt und ergeben die Mannschaftswertung.

Es sind ausgeschrieben:

Junioren (1937 u. älter)

Klasse A: 100m, 400m, 1500m, Weitsprung, Kugel, 4x100

Klasse B: 100m, Weitsprung, Kugel, 4x100

Jugend A (1938/39):

Klasse A: 100m, 400m, 1000m, Weit- u. Hochsprung, Kugel, Diskus, 4x100.

Klasse B: 100m, 1000m Weitspr., Kugel, 4x100

Jugend B (1940/41):

Klasse A: 100m, 1000m, Weit- u. Hochspr., Kugel, Schlagball, 4x100.

Klasse B: 100m, 1000m Weitspr., Kugel, 4x100.

Klasse A: Schulen mit mehr als 9 Klassen.

Klasse B: Schulen bis einschl. 9 Klassen.

Schulen, die in Klasse B teilnahmeberechtigt sind, können mit allen oder einzelnen Mannschaften auch in Klasse A starten. In jedem Wettbewerb erfolgt auch noch eine Einzelwertung (100 m Endlauf der Zeitbesten).

Die Teilnahmeberechtigung gilt für vier Wettbewerbe (davon 2 Läufe einschließlich Staffel). Schüler, die in der einen oder anderen Disziplin teilnehmen wollen, mögen sich bitte möglichst bald bei Pater Ludolf oder Heiko v. Kathan (UI) melden.

Eröffnungsschluss ist am Samstag, dem 25.6.56.

Kreismeisterschaften 1956.
Bei sehr gutem Wetter fanden am 3.6. in Oberlahnstein die diesjährigen Meisterschaften des Kreises St. Coarshausen statt. Der TusJo war diesmal der ausrichtende Verein, und es muß gesagt werden, daß wirklich die Organisation selten so gut geklappt hat. Der besondere Dank gilt daher zunächst allen Kampfrichtern und Obmännern, die dazu beigetragen haben.
Der TusJo trat mit 17 Aktiven an - es hätte bei uns bestimmt mehr Interesse dafür aufgebracht werden können - und belegte in der Gesamtwertung von 12 Vereinen den beachtenswerten 3. Platz. Mit 236 Punkten hinter TG Oberlahnstein und TV Niederlahnstein.

Unsere Leistungen im Einzelnen:
Junioren:

Neuzerling: 1. im Weitsprung
2. " Hochsprung
2. " Kugelstoß
Brach : 3. " 200m Lauf
Dötsch, Eckes, Brach, Neuzerling:
3. 4x100m Staffel

A-Jugend:

Müller P.M.: 3. im 100m Lauf
3. " Weitsprung
Rogmann : 2. " "
2. " Hochsprung

Müller J. : 2. im Kugelstoßen
v. Kathen : 1. " Hochsprung
3. " 200m Lauf
Nick, Dehm, v. Kathen, Rogmann :
1. 4x100m Staffel

B-Jugend:

Sklarzig : 2. im Kugelstoßen
: 3. " Hochsprung
Zokolowski : 2. " "
3. " Weitsprung
Bickelmann : 3. " Kugelstoßen
Breidbach : 4. " 100m Lauf
Fickler, Zokolowski, Breidbach,
Weisbrod: 1. 4x100m Staffel
Koschig, Ellwart, Sklarzig, Bickelmann: 2. 4x100m Staffel

Im Ganzen errangen wir also 4 erste Plätze = Kreismeister, 8 zweite, 8 dritte und einen vierten Platz.

Sportkurznachrichten:

Unser diesjähriges Sportfest findet am 12. Juli statt.

Am 4. Juli ist auf dem Oberwerth in Koblenz ein Sportfest, an dem sich auch unsere Schule mit einer Mannschaft beteiligen wird.

In Kürze finden hier die Rückspiele mit dem Golpingverein von Boppard statt und zwar in Fußball, Tennis und Tischtennis. Im vergangenen Jahr spielten wir 3:3 Unentschieden.

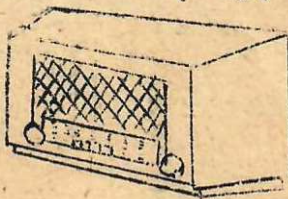
ka-

GRUNDIG

Radio

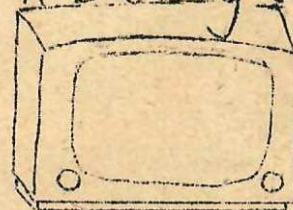
überall bestens bewährt,
kaufen Sie bei:

Radio-Westenberger



Elektro - Radio
Fernseh - Phono
Tonbandgeräte

Niederlahnstein / Rh.



Unsere Fremdsprachenecke:

Leï Om rit!

L'Invité
L'invité, pendant le repas d'ailleurs fort soigné, ne tarissait pas d'éloges sur la cuisine de ses hôtes:

"Quel dîner exquis! J'ai rarement aussi bien mangé."

Alors le fils de la maison s'écria: "Et nous donc, monsieur!"
ne tarir pas d'éloges: mit Lobreden nicht sparen.

Les Vacances.

"Pourquoi pleures-tu?"

"Mes grands frères et mes sœurs ont tous des vacances aujourd'hui et pas moi!!!"

"Pourquoi n'as-tu pas de vacances, tu n'as pas été sage?"

"Si...heu..heu..mais je n'irai en classe que l'année prochaine."

Réponse à tout.

"Regarde, chérie, j'ai fait une pêche magnifique".

"Cette fois-ci inutile de me raconter que c'est toi qui as pêché tout cela. La bonne t'a vu entrer à la poissonnerie".

"Euh! Bien sûr! J'en avais pris tellement qu'il a fallu que j'en vende la moitié."

Chérie=Liebling, la pêche= der Fischzug, inutile=unnötig, pêcher=fischen, la poissonnerie = das Fischgeschäft, tellement = soviel, falloir=nötig sein.

Un Fin!

L'examineur: "Dites-moi la longueur des voies ferrées en France!"

Le candidat: "En quelle année?"

L'examineur: "Celle que vous voudrez."

Le candidat: "En l'an 1610 zéro."

La voie ferrée=das Gleis, zéro=null.

Sauvetage.

Un matelot avait sauvé son capitaine qui était sur le point de se noyer.

"Fort bien, mon gaillard," lui dit le chef hors de danger, "je vous remercie en présence de tout l'équipage!"
"Je vous en prie, mon capitaine, ne parlez pas de ce sauvetage, ils me tueraient."

Gaillard=tapfer, l'équipage=die Besatzung, le sauvetage=die Rettung, tuer=töten.

Prudence.

Duval est poursuivi pour commerce noir.

"Monsieur le juge", dit-il, "vous ne pourriez pas remettre mon affaire à la huitaine?"

"Et pourquoi donc?"

"Je vais vous dire, monsieur le juge, vous ne me paraissez pas de fort bonne humeur aujourd'hui."

Poursuivre=verfolgen, le commerce noir=der Schwarzhandel, remettre à la huitaine=auf acht Tage verschieben, de bonne humeur=guter Laune.

Si Fait!

"Vous ne pourriez pas obtenir d'œufs sans poules", déclare l'orateur pour donner un exemple.

"Mon père y parvient cependant", dit une petite voix dans le fond de la salle.

"Expliquez-vous", dit l'orateur irrité.

"Mais oui, mon père élève des canards", répond le petit garçon.

Obtenir=erhalten, déclarer=erklären, parvenir à qch.=etw. erreichen, canard=die Gans.

Amusette

Si six scies scient six cigares six cent six scies scient six cent six cigares.

La scie=die Säge, scier=sägen, amusette=Wortspiel.

Kleidung mit Chic

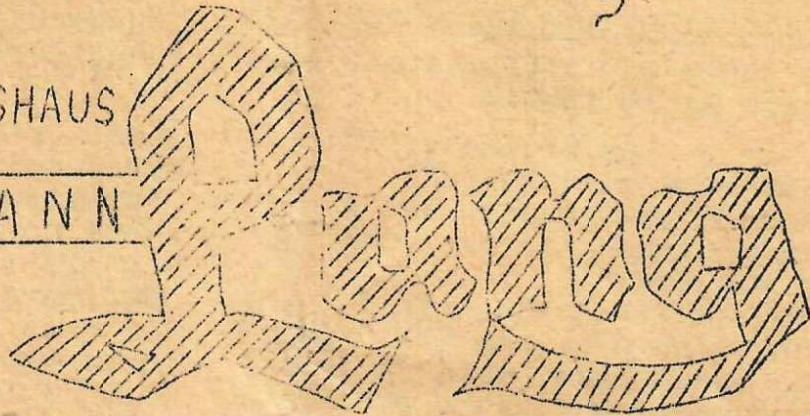
preiswert

und

gut

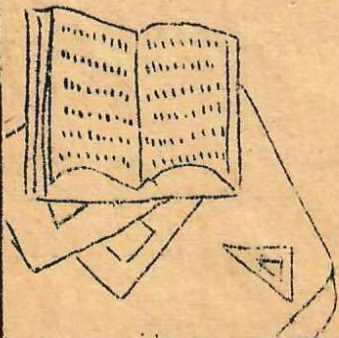
BEKLEIDUNGSHAUS

HERMANN



OBERLAHNSTEIN/RH.

MARIA STAUDT

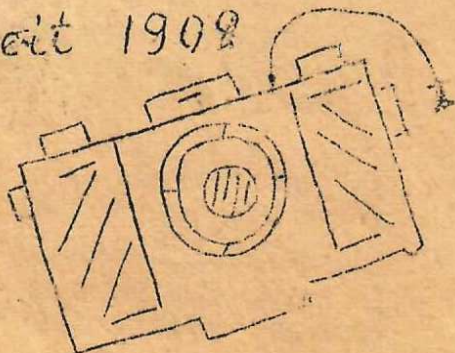


Buchhandlung-Schreibwarenhandlung

Reiseandenken - Spielwaren

Niederlahnstein a/Rh.

Seit 1908



Zum Entwickeln, Kopieren,
Vergrößern bringen Sie
Ihre Filme zu

PHOTO
MAI WALD

Niederlahnstein

Bahnhofstr. 13



Kleiner

Pirat

Fußballmeisterschaft der Unterstufe:

Bis jetzt wurden erst zwei Spiele um die Unterstufenmeisterschaften ausgetragen: die Quinta gewann gegen die Sexta klar überlegen mit 5:0. Die Quarta A unterlag der Quarta B mit 3:0. Der Meister ist also wahrscheinlich bei Quarta B oder Quinta zu suchen.

Vor einiger Zeit trugen Quinta und Quarta B ein Punktspiel aus.

Was kaum erwartet hatte, geschah: sonst so starke IVB mußte sich mit 1:0 geschlagen geben:

In der ersten Halbzeit drängte die V stark zum Tor der körperlich überlegenen IVB. Mit 0:0 ging es dann in die Pause.

Nach dem Wechsel ging der Kampf nach dem Ball weiter. Langsam nur fing sich die IVB. Die äußerst starke Hintermannschaft der V ließ keinen Führungstreffer zu. Mitten in der Drangperiode der IVB fiel das erste und siebringende Tor der V.

Mit einem Steildurchbruch war die Hintermannschaft schnell ausgespielt. Auch dem Torwart stand das Glück nicht zur Seite. Er konnte zwar den Ball durch Faustabwehr klären, aber Keller setzte ihn mit einem prächtigen Nachschuß unhaltbar in die Maschen. So war die Entscheidung gefallen. Im weiteren Spielverlauf konnte keine Mannschaft mehr eine Chance nutzen.

Tor: Keller 1:0

Thiri: Bickelmann

Der verlorene Vater.
Zwölf Uhr mittags. Die Straße ist zum Platzen angefüllt von Menschen, Autos und Benzinrauch. Ein sechsjähriges Knäbchen schreitet auf den Schupo zu und zupft ihn am Ärmel: "Herr Schupo, haben Sie nicht einen Papa ohne einen kleinen Jungen gesehen?"

Darauf in Tränen ausbrechend: "Der kleine Junge, das bin ich!"
er-

Alle TASCHENAUSGABEN der Verlage:

Fischer - Rowohlt - Ullstein

Humboldt - List

in großer Auswahl stets vorrätig



in der Buchhandlung

LEOPOLD (Mentges)

OBERHAHNSTEIN / Rh.

Eindrücke aus Frankreich

Im vergangenen Trimester hatte ich das Glück, mit einem Kameraden einen vierwöchigen Aufenthalt in Frankreich zu verbringen. Viele Eindrücke haben wir mit zurückgebracht. Ich will hier nur das erzählen, was uns besonders auffiel:

Wir lebten während dieser vier Wochen im Petit-Séminaire von Châlons-sur-Marne, mit dem die Johannisschule schon mehrere Jahre in Briefwechsel steht.

In jeder Diözese Frankreichs gibt es ein solches Petit-Séminaire, in denen Priester herangebildet werden. Mit 70 Schülern ist Châlons eines der kleinsten. Die Zeit verbrachten wir nicht müßig, sondern nützten sie aus, indem wir auch dort dem Unterricht beiwohnten. Das Schulsystem ist in Frankreich ganz eigener Prägung. Es gibt dort Schulen des Staates und solche, die von der Kirche geleitet werden, wie etwa die Petit-Séminaires. In den staatlichen Schulen wird keine Religion gelehrt; nur einmal in der Woche ist nachmittags eine Stunde für die Freiwilligen.

Hier spreche ich nur von einer kirchlichen Schule, dem Petit-Séminaire von Châlons. Diese erhalten übrigens vom Staat keine Unterstützung.

Der Tageslauf im Petit-Séminaire ist folgender: Um 6 Uhr Aufstehen, dann Messe und Betrachtung. Um 1/2 8 Uhr ist eine halbe Stunde Studium und danach das Petit-déjeuner, für das sich die Franzosen aber viel mehr Zeit nehmen als wir, um 1/2 9 Uhr beginnt endlich der Unterricht: morgens wie nachmittags sind es zwei Stunden, (zwei volle Stunden), danach 10 Minuten Pause und dann bis 12 Uhr Studium. Dann folgt das déjeuner, das wie bei uns die Hauptmahlzeit ist. Es dauert ungefähr 45 Minuten. Danach ist bis 1/2 2 Uhr frei d.h. man spielt Basket oder Volleyball.

Nach einer 1/2 Stunde Studium ist dann wieder Klasse. Um 1/2 5 Uhr Gouter und um 5 Uhr ist Studium. Das Abendessen ist um 7 Uhr, danach Studium bis 9 Uhr und dann Schlafengehen.

Der Donnerstag ist in Frankreich für die Schüler frei. Morgens haben sie eine sog. Composition, was etwa unserer Klassenarbeit entspricht, und zwar abwechselnd in den einzelnen Fächern. Nachmittags macht man größere Spaziergänge. Sonntags geht es genauso: Außer dem Spaziergang nach dem Essen ist den ganzen Tag Studium.

Das Schulsystem ist, wie schon gesagt, in Frankreich ein anderes als bei uns: Es gibt auf den höheren Schulen nur 6 Klassen nach deren Absolvierung das Baccalauréat abgenommen wird.

Die Fächer sind dieselben wie hier bei uns. Man kann sich denken, daß bei dieser kurzen Schulzeit die Kenntnisse nicht so groß sind, wie bei einer längeren Ausbildung. Besonders in den Sprachen, wie Latein und Griechisch sind sie nicht so weit vor. Die Schüler brauchen in diesen Sprachen z.B. auch keine Wörter zu lernen und können bei einer Klassenarbeit immer das Wörterbuch benutzen, ohne das sie kaum einen schwierigeren Text übersetzen können. In Mathematik dagegen sind sie uns durchaus gewachsen, wenn nicht gar überlegen.

Auch das Verhältnis von Lehrer und Schüler ist in Frankreich anders als bei uns. Dort trägt der Lehrer nur vor und in der nächsten Stunde hat der Schüler seine Lektion zu können.

Am Schlusse eines jeden Trimesters müssen die Schüler Examina ablegen und am Ende des Schuljahres, vor den großen Ferien, werden sie von weltlichen Lehrern geprüft, da sonst das Jahr nicht anerkannt wird.

(Fortsetzung folgt)

Sicher kennst Du die neuesten Typen vom Mercedes, die neue Karosserie des VW. Du interessierst Dich für die Daten eines DKW und vergleichst ihn mit einem Lloyd. Kommt in der Klasse das Gespräch auf Vorder- oder Hinterradantrieb, so weißt Du auch ein Wörtchen mitzureden. Doch damit hört dann Deine Weisheit so ungefähr auf.

Gestern nahm mich ein befreundeter Tankwart mit nach Frankfurt. Freund Willi, ein forscher Kerl, war auch dabei. Ihm fuhr der Wagen zu langsam: "Geben Sie dem alten Karren mal 'ne Spritze," meinte er mit einem scheelen Blick zum Tacho. Das ist schnell getan, - aber weniger schnell ist dann wieder gestoppt.

Kurz ein Beispiel:

Ein normal belasteter Wagen hat bei 100 km/St. (- "Was ist denn da schon bei" meinte Willi) eine Wucht von 39300 m/kp. Was das bedeutet?:

Läßt man diesen Wagen aus einem zehnten Stockwerk fallen (genau aus 39,3 m Höhe) dann hätte er dieselbe Wucht beim Aufschlag vorausgesetzt, daß der besetzte Wagen 1000 kp wiegt.

"Allerdings", meinte Willi, "das ist 'ne Wucht!"

Was ein Motor heute hergeben muß, kannst Du aus folgendem erkennen:

80 mm Hub sind Dir ein Begriff,

100 km?

und 3600 U/Min. auch. Der Kolben eines Motors mit diesen Daten macht auf der Strecke Stuttgart-München eine Bewegung von 69 km. Für diese 2 Stunden Fahrdauer benötigt unser Motor doppelt soviel Luft, wie ein normales Klassenzimmer faßt. Bei jedem Stoß hält unser Kolben im Augenblick der Verbrennung einen Druck von 2 to bei einer Temperatur von +2000 Grad C. aus.

"Klar, 100 km/St, sind ja auch schon ein ziemlicher Zahn, doch bis 80 könnte man ruhig gehen?"

Nein, für eine bewohnte Gegend ist auch dieses Tempo untragbar. Stelle Dir vor, der Wagen hat eine Geschwindigkeit von ca. 22,5 m/sec und der schnellste Sprinter der Welt 9,8 m/sec.

"Wensch, das muß man allerdings bedenken", lenkte Willi ein und staunte über den relativ kleinen Motor, indem solche Energie steckt.

Das ist es gerade, was ich Dir heute zeigen wollte: Vergleiche die technischen Daten eines Motors mit Dir und Deiner Umwelt und staune über seine Kraft, ohne in den Größenwahn eines Geschwindigkeitsfanatikers zu verfallen.

Michael Ahrlé

Freundliche Stuben
und
beste Qualitäten
laden Sie ein



Café Illmann

Niederlahnstein a/Rh.



Wer lacht da ???

Gerechtigkeit muß sein.

In New York kaufte sich ein Mann ein Kistchen Zigarren und ließ es gegen Feuer versichern. Nachdem er die Kiste ausge- raucht hatte, ging er zu der Versicherungsgesellschaft und verlangte die Summe ausbezahlt. Die Herren weigerten sich. Er brachte die Sache vors Gericht. Das Gericht gab ihm recht.

Doch die Versicherungsgesellschaft verklagte ihn nun ihrerseits, er habe an ein versichertes Objekt absichtlich Feuer gelegt. Der Mann wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Annonce.

Junger Mann, im Begriffe zu heiraten, sucht erfahrenen Mann, der ihm dies ausredet.

Ein echter Amateur.

Der Fußballplatz war die Straße, die Tore markiert durch Sardinienbüchsen, und die Mannschaften je sechs zerlumpte Bengel. Ein Junge tat sich besonders hervor.

Der Herr in der Melone, der das Ganze beobachtete, ging auf ihn zu, lobte ihn und bot ihm Bonbons oder 20 Pfennig an.

"Sagen wir Bonbons," sprach der junge Held, "vorläufig will ich noch kein Profi werden."

Der gelehrige Irländer.

Die Rekruten sind auf dem Kasernenhof versammelt. Sie sollen zum erstenmal dem Oberst vorgeführt werden.

Nach der Übung hält der große Mann eine kleine Rede:

"Meine Freunde", ruft er-"ich begrüße euch in unserer großen Familie. Ihr müßt zu euren Vorgesetzten Zutrauen haben. Ich-ich bin der Vater des Regiments, ich bin der Vater von einem jeden von euch!" Darauf wendet er sich an den nächsten Rekruten: "Hast du verstanden, O'Murphy?"

"Ja, Papa!"

Kurz und Gut.

Zwei Wahlkandidaten standen vor der Versammlung. Der Erste hielt eine großangelegte brillante Rede, wo er den Leuten die herrlichsten Dinge versprach. Nun war die Reihe am Zweiten Kandidaten. Der stand auf und sagte bloß: "Meine Herren Wähler-alles, was er geredet hat, will ich tun."

Schottische Geschichte.

Ein Schotte hatte eine kleine Schuld zu bezahlen und öffnete langsam, zögernd sein Portemonnaie--

...eine Motte flog heraus.

Kleine Legende.

Eines Tages trafen sich die Wohltätigkeit und die Dankbarkeit an der Himmelspforte.

St. Peter dachte, daß sie zusammen hergekommen seien und machte ihnen ein Kompliment über die gewaltigen Werke, die sie auf Erden geleistet haben müßten.

Aber die beiden Damen benahmen sich merkwürdig verlegen. "Nein", sahen sie erstaunt, "-dies ist das erstemal, daß wir uns getroffen haben."

Kindermund.

"Kleiner, wenn du mir versprichst nicht mehr dieses häßliche Wort zu gebrauchen, dann gebe ich dir zwanzig Pfennig."

"Sie, aber ich kenn noch ein anderes Wort, das ist mindestens seine achtzig Pfennig wert!"

Miniatur.

"Ich bin betrübt, das tun zu müssen", marmelte Johnny, als er das Pflaumenmus der Katze um die Schnauze strich, "aber ich kann nicht zulassen, daß der Verdacht auf mich mit Fingern zeigt."

(Aus: Das ABC des Lachens von v. Radecki, Rororo)